

Energie im Wandel

Autor(en): **Berner, Lotti / Scholer, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2018)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energie im Wandel

Vorwort von Lotti Berner und Peter Scholer

Der Bau des alten Wasserkraftwerkes Rheinfelden, Ende des 19. Jahrhunderts, war eine Pionierleistung, war es doch, wie im Artikel zum alten Kraftwerk dargelegt, das Erste, welches einen Verbundbetrieb aufnahm. Wie im Neujahrsblatt von 2011 ausführlich beschrieben, wurde Rheinfelden für seine vorbildliche Energiepolitik mit dem Label «Energistadt» ausgezeichnet. Zu den damaligen Fernwärmeverbunde kamen neue dazu, derweil die bestehenden mit weiteren Nutzern erweitert wurden. Dies wird im Artikel von Claudia Wehrli und Jürg Frutiger ausführlich beschrieben. Der Wille etwas für die Stadt und die Umwelt zu tun, hat zur Realisation dieser Projekte und zum Energielabel 2011 geführt. Wo wurde der «Grundstein» zu diesem Denken und Willen gelegt? Wann begann in den Köpfen der Politiker und der Bevölkerung das Umdenken, der Wille zur Energie-Wende? Obwohl viele der damaligen Politiker nichts gegen Kernenergie hatten, riefen die Ortsparteien von Rheinfelden, allen voran die FDP, 1975 zum Widerstand gegen das Atomkraftwerk (AKW) Kaiseraugst auf. Was war geschehen? Das Verbot des Bundesrates zur Flusswasserkühlung dürfte der Auslöser gewesen sein. Damit wurde klar, dass in Kaiseraugst Kühltürme gebaut würden. Dies in unmittelbarer Nähe der Kur- und Bäderstadt. In gerader Linie zum schönsten Schloss der Schweiz. Welchen Einfluss würde aber so ein Turm auf den Tourismus oder gar den Bierumsatz haben? Nur die Gründe der Besetzer, welche am 1. April 1975 auf dem AKW Gelände aufmarschierten, waren andere. In deren Köpfen hatte der Wandel bereits begonnen. Es war ihnen ein echtes Anliegen, Atomkraftwerke zu verhindern, weil sie die Gefahren erkannten und gleichzeitig überzeugt waren, dass unsere Energie auch anders produziert werden könnte.

Die weitere Entwicklung, sowie diverse Reaktorunfälle, haben ihnen Recht gegeben und sicher ist die Bevölkerung in und um Rheinfelden heute noch dankbar und stolz, dass das AKW Kaiseraugst nicht gebaut werden konnte. Doch es brauchte vom Moment der Besetzung bis zum endgültigen Aus noch viele Schritte und einen langen Atem. Energie durch die Sonne erzeugt und in Bewegung umgewandelt, das war der Wunsch von Pionieren wie Max Horlacher aus Möhlin, der im Kleinen mit seinen Solarmobilen erprobte, was heute

Bertrand Piccard im Grossen beweist. 1988 wurde auf dem Güterschuppen in Rheinfelden eine der ersten genossenschaftlichen Solaranlagen gebaut. Sie wurde ohne jegliche Fördergelder privat finanziert. Zu den Geldgebern gehörte auch Max Horlacher, welcher einen Energielieferanten für seine Solarautos brauchte. 1989 endete die 4. Weltmeisterschaft der Solarmobile in Rheinfelden. Zum ersten Mal wurden mit solarbetriebenen Fahrzeugen die Alpen überquert. Max Horlacher gewann und wurde Weltmeister mit Solarstrom vom Dach des Güterschuppens in Rheinfelden! Heute fahren Elektroautos, deren Servicestation im Nachbardorf von Rheinfelden liegt, problemlos 500 oder mehr Kilometer weit. Sie sehen aus wie die anderen Autos auch, sind trendig und werden, wer hätte das gedacht, gar zum Prestigeobjekt!

Der Wandel, welcher die damals angestossenen Diskussionen zu den Themen «Grenzen des Wachstums» und «Zukunft der Menschheit» auslöste, ist weit herum spürbar. Heute ist es «in» etwas gegen den Klimawandel und gegen die Umweltverschmutzung zu tun. Minergie-Standards, Dächer mit Solaranlagenanlagen, Solarfassaden und weithin sichtbare Windräder zeugen von einem Wandel der noch lange nicht abgeschlossen ist. Werbung von Grossverteilern die verspricht daran zu arbeiten, dass «Ihre Enkel nicht mehr wissen was Benzin ist» zeigt, wie breite Kreise der Wandel schon gezogen hat! Elektroautos werden zum Hype, ebenso die Solarzellen auf der Garage, welche den Strom zur Ladung liefern. Basel ist dabei, Gratisparkplätze mit Ladestationen zu planen. Rheinfelden hat diese bereits eingeweiht.

In neuen, grossen Überbauungen grosser Städte ist es Standard, in den Tiefgaragen Parkplätze mit Ladestationen anzubieten. 2018 tritt das Energiegesetz, welches die Bevölkerung im Mai 2017 angenommen hat, in Kraft. Es hat unter anderem zum Ziel, die erneuerbaren Energien weiter und stärker als bisher zu fördern.

Weitere Pionierarbeit zum Energiewandel leistet Roger Buser aus Rheinfelden. Dank ihm und dem ehemaligen Rektor des Berufsbildungszentrums Fricktal, Heinrich Klaus, gibt es heute die Ausbildung zum Solarteur. Der Begriff Solarteur setzt sich zusammen aus den Worten Solar und Installateur. Es ist also ein/e Fachmann/frau für die Beratung und Installation von Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen. Ein neuer, aber sehr wichtiger Beruf, welcher das Wissen des Solar- und Elektrofachmanns kombiniert. Der Verein Sahay Solar, welchem Roger Buser ebenfalls angehört, bekam 2017 den schweize-

rischen Solarpreis. Der Verein fördert seit seiner Gründung das Wissen und den Einsatz von Photovoltaikanlagen in Äthiopien, bildet dort die Fachkräfte aus, die es braucht, um diese Anlagen zu montieren und zu warten. Diese Arbeit hilft, den Energie-Wandel auch in Afrika voran zu bringen.

Gut so! Doch noch lange nicht gut genug, denn noch bedroht der CO₂-Ausstoss unsere Umwelt, beschleunigt den Klimawandel und führt weltweit zu immer heftiger werdenden Wetterkapriolen. Rheinfelden zeigt mit den diversen Projekten, dass es gewillt ist voran zu gehen und alles zu tun, um weiter Energiestadt zu bleiben. Schauen wir zu unserer Partnerstadt über den Rhein, so sehen wir auch da Erfreuliches. Jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr gibt es in der Bibliothek der Stadt Rheinfelden (Baden) gratis Energiesparberatungen. Man wird gebeten, sich beim Energieberater anzumelden. In Herten ist die grösste Solaranlage des Landkreises errichtet worden, welche rund 1000 Haushalte im Jahr mit Energie versorgt.

Freuen wir uns auf zukünftige Projekte und deren Umsetzung beidseits des Rheines und bedanken wir uns an dieser Stelle bei all den Menschen, welche mit Ausdauer und grossem Einsatz einst vor Jahrzehnten mit ihren Aktionen und ihrem Willen das Umdenken in den Köpfen von Vielen angestossen haben.

